

DER PRESSE- UND INFORMATIONSDIENST DER LANDWIRTSCHAFT

Pressedienst Nr. 15947
Donnerstag, 19. November 2020

AMA-Hauptauszahlung für 17. Dezember fixiert	1
Köstinger: Agrarbudget sichert strategische Investitionen für ländlichen Raum	1
AMA: Anträge auf Umsatzerstatt im zweiten Lockdown ab sofort möglich	3
Lockdown verursacht enorme Schäden bei Rinder- und Schweinebauern	5
Schmiedtbauer berät mit EU-Expertengremium praktikable Lösungen gegen den Wolf	6
Deutscher Schweinepreis fällt weiter	6
Russland hatte Anfang Oktober zweitgrößte Lagervorräte an Weizen	7
Berlakovich: EU-Regionalförderung als Chance für neue wirtschaftliche Perspektiven	8
Tirol: Weniger Tiertransporte durch regionale Schlachtstellen	8
Store-Check der LK Kärnten: Bei Butter lohnt sich ein genauer Blick	9
OÖ: Neues Kochbuch von Bäuerin Elfriede Schachinger macht "Lust auf Süßes"	11

**EINEN TEIL DER AUFLAGE FINANZIERT
DIE NIEDERÖSTERREICHISCHE VERSICHERUNG**



Die Niederösterreichische
Versicherung

AMA-Hauptauszahlung für 17. Dezember fixiert

Mittel für Direktzahlungen, ÖPUL und Ausgleichszulage werden überwiesen

Wien, 19. November 2020 (aiz.info). - Am 17. Dezember 2020 erfolgt die Hauptauszahlung für die Direktzahlungen, das Österreichische Umweltprogramm (ÖPUL) und die Ausgleichszulage, teilt die Agrarmarkt Austria (AMA) mit. Die Direktzahlungen für das Antragsjahr 2020 werden am 17. Dezember zu 100% überwiesen. Nur für jene geringe Anzahl an Betrieben, deren Kontrollen systembedingt zu diesem Zeitpunkt noch nicht abgeschlossen sind, kommt es voraussichtlich im April 2021 zur Auszahlung. Für das ÖPUL sowie für naturbedingte Nachteile in Berggebieten und anderen Gebieten mit Benachteiligungen (Ausgleichszulage) werden am 17. Dezember 75% der Mittel für das Antragsjahr 2020 überwiesen. Die restlichen 25% für diese Maßnahmen werden voraussichtlich im April 2021 ausbezahlt. "Gerade in einem Jahr wie diesem ist für unsere Bäuerinnen und Bauern Planungssicherheit besonders wichtig. Auch für 2020 ist sichergestellt, dass ein großer Teil der Leistungsabgeltungen überwiesen wird", betont **Günter Griesmayr**, Vorstandsvorsitzender der AMA.

* * * *

Die Auszahlungstermine für das Antragsjahr 2020 wurden in Abstimmung mit dem Bundesministerium für Landwirtschaft, Regionen und Tourismus festgelegt. Alle geplanten Auszahlungstermine sind auch im Web unter <https://www.ama.at/Fachliche-Informationen/Auszahlungstermine> jederzeit abrufbar.
(Schluss)

Köstinger: Agrarbudget sichert strategische Investitionen für ländlichen Raum

Nationalrat debattiert über den Bundesvoranschlag 2021

Wien, 19. November 2020 (aiz.info). - Der Nationalrat befasste sich gestern in seiner Plenardebatte zum Bundesvoranschlag 2021 auch mit dem Kapitel "Landwirtschaft, Regionen und Tourismus". Hier soll es laut dem vorliegenden Budgetentwurf 2021 zu einer Steigerung der Bundesmittel um insgesamt 595 Mio. Euro kommen. Bundesministerin **Elisabeth Köstinger** zeigte sich überzeugt, dass damit nahezu alle Zukunftsbereiche ihres Ressorts abgedeckt werden können. * * * *

Für das Jahr 2021 steht dem Bundesministerium für Landwirtschaft, Regionen und Tourismus ein Gesamtbudget von 3,27 Mrd. Euro zur Verfügung. "Mit diesen Mitteln können wir eine solide und verlässliche Grundlage für die Absicherung der produzierenden Land- und Forstwirtschaft und des ländlichen Raumes sicherstellen. Die beschlossene Erhöhung sichert sämtliche Vorhaben, Planungen und Verpflichtungen ab. Besonders wichtig ist, dass es zu keinen Kürzungen der Direktzahlungen oder bei der Ländlichen Entwicklung kommt - das ist mir ein besonderes Anliegen", so Köstinger in der Budgetsitzung des Nationalrats.

Waldfonds ist ein Meilenstein

Die Erhöhung des Budgets 2021 ist auf die neue Aufgabenstruktur des Ressorts sowie auf mehrere Maßnahmen zurückzuführen, insbesondere auf die Einrichtung eines Waldfonds. Dadurch erhöhen sich die Mittel für zukunftsfitte Wälder und Investitionen in neue Absatzmärkte signifikant - in Summe um 350 Mio. Euro für vier Jahre. "Der Waldfonds ist ein Meilenstein, er ermöglicht wichtige Investitionen in die Forschung sowie Maßnahmen zur Förderung der Biodiversität im Wald. Auch die Holzbauoffensive kann weiter ausgebaut werden", unterstrich Köstinger.

Direktzahlungen gesichert

"Die Direktzahlungen sind für das Jahr 2021 gesichert, und auch die Erfolgsgeschichte der Ländlichen Entwicklung kann in vollem Umfang weitergeführt werden - für die Fortführung in den Übergangsjahren 2021 und 2022 stehen alle erforderlichen Mittel für die Kofinanzierung der EU-Gelder bereit. Insgesamt stehen für die Ländliche Entwicklung und die Regionalpolitik rund 991 Mio. Euro zur Verfügung", informierte die Ministerin.

"Im ländlichen Raum leben zwei Drittel der österreichischen Bevölkerung. Es gilt daher, diesen Regionen Perspektiven für die Zukunft zu geben, die wirtschaftliche Entwicklung voranzutreiben und attraktive Arbeitsplätze zu schaffen. Dieses Budget ist dafür ein wesentliches und solides Fundament", so Köstinger. So stünden etwa für den Breitbandausbau 2021 rund 260 Mio. Euro zur Verfügung. "Die Investition in ein flächendeckendes, schnelles Breitband-Internet ist eine Investition in die Zukunft des Wirtschaftsstandortes Österreich", so Köstinger. Ein schnelles Internet sei die Lebensader für viele Regionen.

"Klar ist, dass auch dieses Budget im Zeichen der Corona-Krise stehen wird. COVID-Hilfsmaßnahmen, insbesondere für die Land- und Forstwirtschaft sowie den Tourismus, werden auch 2021 zusätzlich bereitgestellt, diese sind im aktuellen Budget nicht enthalten", erklärte Köstinger.

Strasser: Budget sichert trotz Krise notwendige Mittel für die Landwirtschaft

"Das Budget 2021 enthält für den ländlichen Raum und die Land- und Forstwirtschaft die dringend notwendigen zusätzlichen Gelder für Investitionen", erklärte ÖVP-Landwirtschaftssprecher und Bauernbund-Präsident **Georg Strasser** in der Plenardebatte. Der Agrarsektor, der Tourismus und die Regionen seien eng miteinander verbunden, das spiegle sich auch im Budget wider", so Strasser.

Das Budget bilde trotz der aktuellen Krise eine solide und verlässliche Grundlage für die Finanzierung der agrarischen Investitionen. "Darauf können wir aufbauen und unseren bäuerlichen Familienbetrieben eine gute Perspektive bieten", so Strasser. Er verwies in diesem Zusammenhang auf den Ausbau der Ländlichen Entwicklung und den Waldfonds, aber auch auf den Breitbandausbau sowie auf die geplanten Maßnahmen in der Siedlungswasserwirtschaft.

Lindinger/Hofinger: Zusammenhalt statt Bauernbashing

Für den ÖVP-Abgeordneten **Klaus Lindinger** steht das Agrarbudget 2021 im Zeichen der Nachhaltigkeit und einer ökosozialen Agrarpolitik. Für VP-Nationalrat **Manfred Hofinger** ist es das Ziel, "die kleinstrukturierten bäuerlichen Familienbetriebe und die Selbstversorgung mit gesunden Lebensmitteln sicherzustellen". Lindinger verteidigte das Entlastungspaket der Regierung für die Landwirtschaft und kritisierte in diesem Zusammenhang das Bauernbashing der SPÖ. "Das ist Klassenkampf auf tiefstem Niveau. Unsere bäuerlichen Betriebe leisten viel, um die Qualität der Lebensmittel auch in Krisenzeiten zu garantieren, und sind auch bereit, sich auf geänderte Marktbedingungen einzustellen", erinnerte Lindinger zudem an den Zusammenhalt in der Bauernschaft, als es darum ging, die Zuckerproduktion in Österreich zu retten.

Als Gemeindesprecher der Volkspartei ging Hofinger auch auf die Situation in den Kommunen ein. "Man muss den Gemeinden auch Zeit geben, die Mittel aus dem 1-Mrd.-Euro-Gemeindepaket abzuholen", betonte er. "Wir werden die Gemeinden nicht im Stich lassen, denn sie haben in der Krise sehr viel geleistet. Sie haben auch aufgrund unseres föderalen Systems rasch auf die Bedürfnisse der Bevölkerung reagieren können."

Hechenberger: Agrarbudget erhöht Versorgungssicherheit

"Das Budget schafft im Bereich Land- und Forstwirtschaft Stabilität für die bäuerlichen Familienbetriebe. Es wird keine Kürzungen bei Direktzahlungen, beim ländlichen Raum und bei Förderungen für Umwelt- und Klimaschutz geben. Es ist entscheidend, dass bei unseren Land- und Forstwirten nicht gespart wird. Die bäuerlichen Familienbetriebe brauchen Planungssicherheit für ihre Investitionen, und durch das vorliegende Budget ist das gesichert", kommentierte der Tiroler Bauernbund-Abgeordnete und LK-Präsident **Josef Hechenberger** das Budget 2021.

"Wie wichtig die bäuerlichen Familienbetriebe für die Lebensmittelversorgung im Land sind, haben wir durch die Corona-Krise verstärkt zu spüren bekommen. Jeder Euro für die heimische Landwirtschaft ist eine Investition in die Versorgungssicherheit, Nachhaltigkeit und in die Zukunft des ländlichen Raumes", betonte der Tiroler Abgeordnete. Auch er hob bei den Budget-Schwerpunkten im agrarischen Bereich den Waldfonds sowie den Breitbandausbau hervor. "Gerade durch die Corona-Krise haben wir gesehen, wie wichtig ein leistungsstarkes Breitband-Internet ist, hier müssen wir weiter ansetzen und Österreich auf digitaler Ebene in allen Bereichen zukunftsfit machen", so Hechenberger. (Schluss)

AMA: Anträge auf Umsatzersatz im zweiten Lockdown ab sofort möglich

Informationen für Privatzimmervermieter, UaB, Heurige und Buschenschänken

Wien, 19. November 2020 (aiz.info). - Laut einer Mitteilung der Agrarmarkt Austria (AMA) können Privatzimmervermieter, die im eigenen Haushalt private Gästezimmer oder Ferienwohnungen mit höchstens zehn Betten vermieten und nicht der Gewerbeordnung 1994 unterliegen, sowie land- und forstwirtschaftliche Betriebe (Urlaub am Bauernhof, Heurige und Buschenschank), die direkt von den Schließungen gemäß der COVID-19-Schutzmaßnahmenverordnung betroffen sind, ab sofort einen Umsatzersatz über www.eama.at beantragen. Die Regierung hat diese Hilfsmaßnahme auf diese

beiden Bereiche ausgedehnt, um den Betrieben bestmöglich durch den Lockdown und die anhaltende Corona-Krise zu helfen. * * * *

Rahmenbedingungen

Ein Umsatzerersatz wird gewährt, sofern der Antragsteller gemäß COVID-19-Schutzmaßnahmenverordnung direkt betroffen ist. Der Betrachtungszeitraum dafür ist der November 2020. Die Höhe des Lockdown-Umsatzerersatzes entspricht 80% des zu ermittelnden Umsatzes des vergleichbaren Vorjahreszeitraums der erfassten Tätigkeitsbereiche. Die Inanspruchnahme dieses Umsatzerersatzes führt nicht zu einem Ausschluss vom Härtefallfonds.

Antragstellung mit PIN-Code oder Handy-Signatur

Neben dem PIN-Code ist es auch möglich, mit der Handy-Signatur ins Serviceportal www.eama.at einzusteigen. Voraussetzungen für die Beantragung sind eine LFBIS-Nummer der Statistik Austria und eine Registrierung bei der AMA. Bei allen registrierten Bewirtschaftern sind die Stammdaten zum Betrieb im EDV-System hinterlegt.

Wer noch keinen PIN-Code hat, kann diesen unter <https://services.ama.at/servlet/pincodevergessen> anfordern. Der PIN-Code wird umgehend per Post zugesandt. Die möglichen Registrierungsstellen der Handy-Signatur sind auf www.handy-signatur.at aufgelistet.

Privatzimmervermieter

Für noch nicht bei der AMA registrierte Förderungswerber (nur Privatzimmervermieter ohne landwirtschaftliche Betriebsnummer) erfolgt die Antragstellung in zwei Schritten: Der erste Schritt ist die Registrierung bei der AMA. Dazu ist das Onlineformular auszufüllen und abzusenden. Diese Daten werden in der AMA erfasst und es wird eine Kundennummer per E-Mail mitgeteilt. Aus Sicherheitsgründen wird der für den Einstieg notwendige PIN-Code am Postweg zugestellt. Danach kann mit der Kundennummer und dem PIN-Code unter www.eama.at der Antrag auf eine Zahlung aus dem Härtefallfonds gestellt werden.

Weitere Informationen

Eine Ausfüllhilfe und ein Merkblatt zur elektronischen Antragstellung stehen online zur Verfügung. Sollten beim Einstieg Probleme auftreten, sind die Mitarbeiter der AMA unter E-Mail einstiegshilfe@ama.gv.at und für fachliche Fragen unter E-Mail le-projekte@ama.gv.at sowie unter der Hotline 050 3151 99 (Bereich Ländliche Entwicklung/Projekte) zu erreichen. (Schluss)

Lockdown verursacht enorme Schäden bei Rinder- und Schweinebauern

Branchenvertreter VÖS/ARGE Rind weisen auf Umsatzeinbußen bei Zulieferern hin

Wien, 19. November 2020 (aiz.info). - Die österreichische Landwirtschaft hat in diesem außergewöhnlichen Jahr ihre Krisenfestigkeit und Systemrelevanz eindrucksvoll bewiesen. Die Bäuerinnen und Bauern haben gezeigt, dass sie die österreichische Bevölkerung auch in einer Notsituation zuverlässig mit hochwertigen Lebensmitteln versorgen können. Dies soll auch in Zukunft gewährleistet werden können. Vor dem Hintergrund eines neuerlichen Preiseinbruchs diese Woche haben sich der Verband Österreichischer Schweinebauern (VÖS) und die ARGE Rind als Dachorganisationen der Erzeugergemeinschaften für Schweine und Rinder in einem Schreiben an Bundeskanzler Sebastian Kurz und Landwirtschaftsministerin Elisabeth Köstinger gewandt. Sie fordern rasche und effektive Maßnahmen zur Unterstützung der Rinder und Schweine haltenden Betriebe, die durch den Lockdown mit gewaltigen Umsatzeinbußen zu kämpfen haben. * * * *

Enorme Preisrückgänge durch Lockdown-Maßnahmen

Die Schließung der Gastronomie - sowohl im Frühjahr als auch im Rahmen des aktuellen Lockdowns - trifft neben den gastronomischen Betrieben auch deren Lieferanten massiv. Während im Gastrobereich eine faire Kompensation zugesichert wurde, sind momentan keine Signale bezüglich einer unbürokratischen Schadensabgeltung im Lieferantenbereich zu vernehmen. Es ist essenziell, dass hier auch die kritische Lage in der landwirtschaftlichen Urproduktion erkannt und etwa in Form der von Bundesminister Gernot Blümel angesprochenen "Vorlieferanten-Regelung" berücksichtigt wird.

Neben den Preisrückgängen seit dem ersten Lockdown und steigenden Absatzproblemen führt auch ein Corona-bedingter Personalmangel in der Schlacht- und Verarbeitungsindustrie zu Verunsicherung in der Landwirtschaft. Darüber hinaus kommt für Schweine haltende Betriebe auch noch die bedrohliche Seuchenlage in Bezug auf die Afrikanische Schweinepest (ASP) in Deutschland, Ungarn und acht weiteren EU-Ländern sowie der daraus resultierende Marktdruck aus dem Ausland erschwerend hinzu.

Wöchentliche Umsatzeinbußen in Millionenhöhe

"Unsere Schweine haltenden Landwirtinnen und Landwirte sowie die zuständigen Erzeugergemeinschaften mussten aufgrund der notwendigen Maßnahmen zur Einschränkung der COVID-19-Pandemie laut unserer Berechnung heuer bereits Umsatzeinbußen von zirka 50 Mio. Euro hinnehmen. Der Preiseinbruch durch den aktuellen Lockdown erhöht die Verluste um weitere Millionen: 1,5 Mio. Euro pro Woche sind schon gewiss, und wir befürchten mehrere Millionen Euro je Woche zusätzlich bis ins Frühjahr 2021", erläutert VÖS-Obmann **Walter Lederhilger**.

Laut ARGE-Rind-Obmann **Josef Fradler** verbuchten auch die Rinder haltenden Betriebe aufgrund der Maßnahmen gegen die COVID-19-Pandemie - vor allem durch die Schließung der Gastronomie und durch die schwierige Exportlage - bereits Umsatzeinbußen von zirka 19 Mio. Euro. "Dieser Preisdruck wird sich durch den aktuellen Lockdown und die unsichere Marktlage, die in den nächsten Monaten auf die Rinderbauern zukommt, im Frühjahr 2021 noch weiter verschärfen. Wir ersuchen die Regierung, hier ähnlich schnelle und wirksame Maßnahmen wie in der Gastronomie auch für unseren

Sektor zu setzen, um die existenzbedrohende Situation für unsere heimischen Betriebe abzuwenden", so Fradler. (Schluss) - APA OTS 2020-11-19/09:13

Schmiedtbauer berät mit EU-Expertengremium praktikable Lösungen gegen den Wolf

Naturverbundene Art der Viehhaltung sichert Kulturgut und bäuerliche Existenzen

Brüssel, 19. November 2020 (aiz.info). - **Simone Schmiedtbauer**, Agrarsprecherin der ÖVP im Europaparlament, berichtet in einem Expertengremium der EU-Kommission über die Praxis zum Wolf im Alpenraum. Schmiedtbauer wurde dazu von EU-Umweltkommissar Virginijus Sinkevicius eingeladen, der im ersten Quartal 2021 überarbeitete Leitlinien für die Umsetzung der Fauna-Flora-Habitat-Richtlinie präsentieren möchte, in der der Schutz des Wolfs geregelt ist. "In einem Land wie Österreich ist eine harmonische Koexistenz zwischen Mensch, Weidetier und Wolf besonders schwierig. Die Alm- und Weidewirtschaft ist hier kleinstrukturiert und extensiv, die Weidetiere werden in kleinen, gemischten Herden vielfach an extremen und verstreuten Standorten gehalten. Da funktionieren die oft angepriesenen Schutzmaßnahmen wie Zäune, Herdenschutzhunde, Nachtpferchen und Hirten gegen den Wolf leider häufig nicht. Es braucht deshalb dringend praktikable Lösungen", erklärt die Europaparlamentarierin. * * * *

Die traditionelle Alm- und Weidewirtschaft sei in Zukunft nicht mehr machbar, breite sich der Wolf weiter ungehindert im Alpenraum aus. Das wäre nicht nur für die Landwirtschaft ein harter Schlag. "Denn mit Weidetieren bewirtschaftete Almen sind auch Teil unserer Kultur und schützen die Talbewohner durch die Bodenverdichtung vor Muren. Die damit verbundene Pflege der Kulturlandschaft ist Grundlage für Tourismus und Freizeitwirtschaft, die Arbeitsplätze im ländlichen Raum schaffen", verdeutlicht Schmiedtbauer.

Jährlich treiben in Österreich die Landwirte rund 300.000 Rinder, 100.000 Schafe, 10.000 Ziegen und 8.800 Pferde auf ungefähr 8.000 Almen. Diese Tiere künftig wegzusperren, entspreche einer natürlichen und artgerechten Haltung von Weidetieren nicht, gibt Schmiedtbauer zu bedenken. (Schluss)

Deutscher Schweinepreis fällt weiter

ISN: Exportverhandlungen müssen zur Chefsache werden

Berlin, 19. November 2020 (aiz.info). - Der durch die Corona-Pandemie bedingte Rückstau in den Schlachthöfen bringt die deutschen Schweinehalter immer mehr in eine Notlage, die sich insbesondere in sehr niedrigen Erlösen äußert. Die Vereinigung der Erzeugergemeinschaften für Vieh und Fleisch (VEZG) hat jetzt ihren Basispreis für Schlachtschweine auf 1,19 Euro je kg Schlachtgewicht gesenkt. Das entspricht gegenüber der Vorwoche einem Minus von 8 Cent. "Seit dem Frühjahr ist der Schweinepreis inzwischen um mehr als 80 Cent eingebrochen, und auch der Ferkelpreis ist um mehr als 50 Euro gefallen. Die Betriebe befinden sich in einer kritischen Situation", warnt die Interessengemeinschaft der Schweinehalter Deutschlands (ISN). Sie fordert Unterstützung von politischer Seite, vor allem die Exportfrage müsse endlich zur Chefsache werden, so die ISN. * *

Nachdem gestern aus den Reihen verschiedener Schlachtunternehmen Forderungen nach einem deutlichen Notierungsrückgang bekannt wurden, konnte die VEZG-Notierung unter den aktuellen Bedingungen nicht mehr standhalten. "In der jetzigen Situation ist dies ein Signal zur Unzeit. Seit Monaten schiebt sich ein wachsender Schweinestau von Woche zu Woche weiter, der sich nach unseren Berechnungen aktuell auf zirka 590.000 Schweine beläuft", betont die ISN. Die Zulassung der neuen Zerlegelinie in Europas größtem Schlachtbetrieb bei Tönnies in Rheda sei zwar ein kleiner Lichtblick gewesen. Das leise Aufatmen der Erzeuger erfahre aber durch die jetzige Abwärtskorrektur der Notierung einen herben Dämpfer in einer ohnehin existenzbedrohenden Situation. "Die Vermarktung stockt nach wie vor und zieht sich durch bis zu den Ferkelerzeugern, die auf ihren Tieren buchstäblich sitzen bleiben", so die Interessenvertretung.

Verbraucherpreise bleiben auf hohem Niveau

Der Verdrängungswettbewerb am Fleischmarkt hat durch niedrige Preisofferte nochmal an Fahrt aufgenommen. Mit dem Wegbrechen der Gastronomie durch den gegenwärtigen Teil-Lockdown verlagerte sich die private Nachfrage wie schon im Frühjahr in Richtung Lebensmitteleinzelhandel und konnte durch Werbeaktionen weiter verstärkt werden. Die Verbraucherpreise verblieben im laufenden Jahr auf einem relativ hohen Niveau, während die Notierung für Schlachtschweine einbrach. "Die nachgelagerten Stufen, von Schlachtunternehmen über die Verarbeitungsindustrie bis zum Handel, verdienen aktuell viel Geld und vernichten Eigenkapital der Landwirte", kritisiert die ISN.

Eine wichtige Maßnahme von politischer Seite wäre die Öffnung der Exportkanäle. Seit dem ersten ASP-Ausbruch in Deutschland verhandle die Regierung zwar über Regionalisierungsabkommen, um die Absatzmöglichkeiten von deutschem Schweinefleisch in Drittländer zu verbessern, doch etwas Greifbares sei bislang nicht dabei herausgekommen. Neben China gebe es durchaus weitere asiatische Länder, die für deutsche Exporteure wichtige Absatzkanäle darstellen. Diese Verhandlungen müssten daher zur Chefsache werden, fordert ISN-Geschäftsführer **Torsten Staack**. Aktuell werde von verschiedenen Seiten auch über Marktstützungsmaßnahmen diskutiert. Diese machten aus seiner Sicht aber nur Sinn, wenn die eingesetzten öffentlichen Mittel dann auch tatsächlich direkt bei den Schweinehaltern ankommen. (Schluss)

Russland hatte Anfang Oktober zweitgrößte Lagervorräte an Weizen

Experten beziffern Menge auf 34,1 Mio. t

Moskau, 19. November 2020 (aiz.info). - In Russland lagen die Vorräte an Weizen zum Anfang des zweiten Quartals 2020/21 bei etwa 34,1 Mio. t ohne Anrechnung der Bestände bei Einzelbauern, geht aus Angaben des Föderalen Statistischen Diensts (Rosstat) hervor. Das sei der zweitgrößte Umfang nach einem 2017 verzeichneten Rekord, wo die gemeinschaftlich geführten Agrarbetriebe sowie Mühlen- und Handelsunternehmen Anfang Oktober insgesamt gut 40,1 Mio. t auf Lager hatten, erläuterte ein Marktexperte des staatlichen Agrarlogistikunternehmens RusAgroTrans vor Journalisten in Moskau. Allerdings waren im Land damals rund 86 Mio. t Weizen eingebracht worden, während die diesjährige Ernte von RusAgroTrans auf 83,8 Mio. t geschätzt wird. (Schluss) pom

Berlakovich: EU-Regionalförderung als Chance für neue wirtschaftliche Perspektiven

Corona-Krise hat Trend zu Regionalität verstärkt

Wien, 19. November 2020 (aiz.info). - "Die Corona-Krise hat neben der Gesundheitssicherung auch das Wertesystem infrage gestellt. Regionalität etwa ist ein solcher starker Trend, um den sich der Bauernbund seit Jahren bemüht. Die steigende Nachfrage nach österreichischen Lebensmitteln ist offensichtlich und eine Chance für die Bäuerinnen und Bauern", dankte ÖVP-Regionalsprecher **Nikolaus Berlakovich** anlässlich der Budgetdebatte zu den Kapiteln Landwirtschaft, Regionen und Tourismus den Konsumenten, die regionale Lebensmittel kaufen. * * * *

Der ÖVP-Regionalsprecher ging in seiner Rede auch auf die Regionalpolitik der Europäischen Union ein, die - neben der Gemeinsamen Agrarpolitik - auch "eine Klammer für dieses gemeinsame Europa" sei. Ziel sei es, schwachen Regionen in Europa zu helfen, hob Berlakovich den Europäischen Regionalfonds oder den Europäischen Sozialfonds hervor. Auch die grenzüberschreitende Zusammenarbeit sollte kontinuierlich auf europäischer Ebene weitergeführt werden. "Gerade in der Post-Corona-Zeit ist es sinnvoll, in die regionale Wirtschaft und regionale Arbeitskräfte Weiterbildung zu investieren." Das gebe auch der Landwirtschaft in der Zeit nach Corona eine gute Perspektive. (Schluss)

Tirol: Weniger Tiertransporte durch regionale Schlachtstellen

Landesregierung unterstützt Verarbeitungsmöglichkeiten im Oberland und Außerfern

Innsbruck, 19. November 2020 (aiz.info). - In Tirol sollen bestehende Schlachtstellen in Wengs im Pitztal (Bezirk Imst), in Fließ (Bezirk Landeck) und in Ehenbichl (Bezirk Reutte) auf den neuesten Stand gebracht werden. Damit können die Verarbeitung und Vermarktung von heimischem Fleisch in der Region forciert und regionale Wertschöpfungsketten gestärkt werden. Das Land unterstützt diese regionalen Vorhaben im Rahmen des Konjunkturpakets mit 1,24 Mio. Euro. * * * *

"Um eine nachhaltige Versorgung mit regionalen Lebensmitteln - insbesondere auch mit Fleisch - zu sichern, Tiertransporte zu vermeiden und die flächendeckende Bewirtschaftung zu gewährleisten, sind regionale Schlachtmöglichkeiten und Vermarktungsstrategien zentrale Elemente in der Wertschöpfungskette", betont LH-Stellvertreter **Josef Geisler**. Viele der im Zuge des EU-Beitritts in den 1990er-Jahren errichteten dezentralen Schlachtstellen sind in die Jahre gekommen und entsprechen nicht mehr den aktuellen Anforderungen - etwa im Hinblick auf die strengen Hygienestandards. Jetzt setzt man auf die Bündelung der Kräfte in den Regionen.

"Alle drei Projekte im Tiroler Oberland und im Außerfern sind in regionale Vermarktungskonzepte eingebunden und eröffnen so breitere Absatzmöglichkeiten für Fleisch aus der Region in der Region", erläutert Geisler. Damit sei auch eine bessere Auslastung und wirtschaftliche Tragfähigkeit verbunden. "Die Gemeinden und Gemeindeguts-Agrargemeinschaften sind bei diesen Projekten wichtige Partner und engagieren sich auch finanziell für die Stärkung regionaler Wirtschaftskreisläufe", berichtet Landesrat **Johannes Tratter**. Die drei aktuellen Vorhaben werden deshalb mit Mitteln aus dem Gemeindeausgleichsfonds unterstützt.

Vermarktungsplattform "Pitztal Regional"

In Wenns im Pitztal soll die bestehende Schlachtstelle neu gebaut werden. 1.000 Tiere mit einem Schlachtgewicht von 75 t werden derzeit jährlich in Wenns geschlachtet. Mittelfristig will man diese Menge um 25% auf 100 t steigern. Außerdem soll in Zusammenarbeit mit der Landesjagd auch die Wildbretvermarktung ausgebaut werden. Das Wennser Projekt ist zudem eng mit den Aktivitäten der Vermarktungsplattform "Pitztal Regional" verbunden. Heimisches Fleisch soll vermehrt sowohl in der Gastronomie und Hotellerie als auch in öffentlichen Küchen und Privathaushalten abgesetzt werden. Die Kostenschätzung für den Neubau der Schlachtstelle in Wenns beläuft sich auf 1,6 Mio. Euro netto.

Schulterschluss der Gemeinden im Bezirk Landeck

Rund 20 Gemeinden aus dem Bezirk Landeck haben bereits ihre Absicht bekundet, die anstehende umfassende Sanierung der Schlachtstelle in Fließ mitzufinanzieren. Dort wird bereits jetzt Vieh aus mehr als der Hälfte der Gemeinden im Bezirk geschlachtet. 40% der Tiere werden allerdings immer noch außerhalb des Bezirks geschlachtet. Dieser Anteil soll sich mit der Sanierung und Modernisierung der Schlachtstelle weiter verringern. Entwickelt wurde das Projekt von der "Modellregion Landeck", einer Plattform zur Vermarktung landwirtschaftlicher Produkte. Die Sanierung und Modernisierung dieser regionalen Schlachtstelle wird voraussichtlich Investitionen von 2 Mio. Euro erfordern.

Aufbau einer regionalen Außerferner Fleischmarke

Unter dem Motto "Geboren, aufgewachsen, geschlachtet und verarbeitet im Außerfern" wird eine regionale Marktentwicklung im Fleischbereich angestrebt. Die bestehende Schlachtstelle in Ehenbichl soll zu einer zentralen Drehscheibe ausgebaut werden und eine kontinuierliche Versorgung mit regionalem Qualitätsfleisch gewährleisten. Vermarktungspartner sind neben der bäuerlichen Direktvermarktung sowohl heimische Metzgereien als auch der Gastrogroßhandel. Potenzial sieht man auch im Biobereich. 20% der bäuerlichen Betriebe im Bezirk Reutte sind Biobetriebe. (Schluss)

Store-Check der LK Kärnten: Bei Butter lohnt sich ein genauer Blick

Brunner: Weihnachtskekse am besten mit regionalen Zutaten herstellen

Klagenfurt, 19. November 2020 (aiz.info). - Kann Butter durch nichts ersetzt werden? Dieser Frage gingen Expertinnen der Landwirtschaftskammer (LK) Kärnten im Rahmen eines umfassenden Store-Checks in den sechs größten in Österreich vertretenen Lebensmittelketten nach. Dabei wurden nicht weniger als 79 Proben von Butter, Mischstreichfetten, Margarinen und Kochcremen gezogen. * *

50 verschiedene Butter- und Butterschmalzprodukte wurden untersucht. Dabei hat sich gezeigt, dass 87% der beprobten Produkte aus Österreich stammen. Der Rest entfällt auf Deutschland, Irland, die Niederlande und Frankreich. Aufgefallen ist, dass etwa bei der irischen Butter der Rohstoff Milch zwar aus Irland stammt, die Verarbeitung und die Verpackung aber in Deutschland vorgenommen werden.

Diese Produkte haben entsprechend viele Kilometer zurückgelegt, bevor sie hierzulande im Kühlregal ankommen. So schlägt sich die weite Anreise mit 46,6 Gramm CO₂ je Würfel Butter nieder. Zum Vergleich: Butter aus Österreich verursacht diesbezüglich nur einen CO₂-Fußabdruck von 3,4 Gramm.

Auf allen österreichischen Produkten ist das Genusstauglichkeitskennzeichen ausgewiesen. Ähnlich sieht es mit Gütesiegeln und dem "Gentechnik-frei"-Kontrollzeichen aus, nur auf zwei Verpackungen war kein Gütesiegel ersichtlich. Das AMA-Gütesiegel überwiegt bei der heimischen Butter. Mit diesem Qualitätszeichen wird garantiert, dass die verwendete Milch aus Österreich stammt. Anders ist dies bei Butter aus dem Ausland. Das Genusstauglichkeitszeichen findet man zwar auch auf diesen Butterfolien, doch ist die Suche nach einem Gütesiegel oder der Angabe "ohne Gentechnik" vergeblich. Außerdem ist die Herkunft der Rohstoffe bei ausländischer Ware oft nicht nachvollziehbar. Man weiß also nicht, woher die Milch tatsächlich stammt, wenn man zu ausländischer Butter greift. Ein genauer Blick auf die Verpackung lohnt sich daher vor dem Kauf umso mehr.

Margarine: Herkunft bleibt oft im Dunkeln

Neben Butter und Butterschmalz wurden beim Store-Check der LK Kärnten auch Mischstreichfette, pflanzliche Streichfette, Margarinen und Kochcremen unter die Lupe genommen. Hier wurden 29 verschiedene Produkte evaluiert. Was auf den ersten Blick auffällt, ist die Tatsache, dass bei den größten Handelsketten genau diese Produkte die Regale füllen. Nur wenige davon wurden aber in heimischer Produktion hergestellt. Diese stammen aus österreichischen Molkereien, weisen pro Produkt einen Butteranteil zwischen 65 und 80% auf und enthalten neben Milchfett meist Raps- oder Sonnenblumenöl. Zudem wird auf den Verpackungen darauf hingewiesen, dass diese Erzeugnisse "palmölfrei" sind. Genau umgekehrt ist es bei importierten Waren. Ernüchternd ist, dass bei ausländischen Produkten in vielen Fällen nicht erkennbar ist, wo diese hergestellt wurden.

Wer sich mit Margarine beschäftigt, kommt leider um das Thema Palmöl nicht herum. Im Gegensatz zu den heimischen Mischstreichfetten mit Butteranteil sind Streichfette aus dem Ausland meist ausschließlich auf pflanzlicher Basis hergestellt. Palmöl spielt hier eine große Rolle. Der Verein für Konsumenteninformation (VKI) hat im heurigen August eine Untersuchung von Margarine durchgeführt und dabei in 26 von 36 Produkten Palmöl gefunden. Erzeugnisse mit Palmöl sind nicht nur aus gesundheitlichen Gründen bedenklich, sondern auch aus ökologischen. Brandrodungen für die Anlage von Palmölplantagen und der enorme Wasserverbrauch zu deren Bewässerung sind ebenso problematisch wie die beim Anbau vielfach anzutreffende Lohnsklaverei und Kinderarbeit.

Bei Buttererzeugnissen und Mischstreichfetten überwiegen ebenfalls ausländische Produkte, in denen vielfach Palmöl zu finden und die Herkunft der Rohstoffe oft nicht nachvollziehbar ist. Vorsicht ist auch bei den billigen Eigenmarken der Handelsketten geboten: Hier werden die Erzeuger sehr häufig ausgetauscht. So kann das Produkt heute eine österreichische Molkerei abpacken und in drei Wochen eine ausländische. Der bewusste Griff zu heimischer Butter belässt hingegen die Wertschöpfung im Land.

Angesichts der Ergebnisse dieses Store-Checks und der beginnenden weihnachtlichen Backsaison richtet Landesbäuerin **Astrid Brunner** einen Appell an Kärntens Konsumenten: "Verwenden Sie für die Zubereitung Ihrer Kekse heimische Lebensmittel wie Butter und Milchprodukte, Mehl und Eier. Dies unterstützt nicht nur die regionale Landwirtschaft, sondern auch viele Arbeitsplätze in vor- und nachgelagerten Bereichen. Mit dem Kauf von Milchprodukten mit dem AMA-Gütesiegel ist auch garantiert, dass Sie ein gentechnikfreies Naturprodukt erhalten." (Schluss)

OÖ: Neues Kochbuch von Bäuerin Elfriede Schachinger macht "Lust auf Süßes"

Umfassende Rezeptsammlung mit regionalen und saisonalen Zutaten

Linz, 19. November 2020 (aiz.info). - In Zeiten von COVID-19 liegen selbst zubereitete Speisen im Trend. Rechtzeitig dazu hat **Elfriede Schachinger**, Seminar- und Bezirksbäuerin von Vöcklabruck (OÖ), ihr zweites Buch "Lust auf Süßes" mit dem Schwerpunkt auf regionale und saisonale Zutaten fertiggestellt. "Die traditionelle österreichische Küche hat einen sehr starken saisonalen Bezug, denn im Laufe des Jahres bietet die heimische Landwirtschaft eine noch nie da gewesene Vielfalt an Lebensmitteln in höchster Qualität. Es ist für mich der große Reiz am Kochen, im Verlauf der Saisonen auf die Zutaten zurückzugreifen, die gerade in unmittelbarer Umgebung reif und vorhanden sind", unterstreicht Schachinger, die sich freut, die umfangreiche Rezeptsammlung für Süßspeisen und Backwerk noch pünktlich vor dem Advent und der Weihnachtszeit präsentieren zu können. "Gerade bei den Kekserln gibt es viele regionale Spezialitäten, darauf habe ich einen besonderen Schwerpunkt gelegt", so die Autorin. * * * *

"Elfriede Schachinger lässt als engagierte Seminarbäuerin ihre reiche Erfahrung und ihr landwirtschaftliches Fachwissen in die Kochbücher einfließen und schafft damit die Verbindung von der Urproduktion bis hin zur Verwendung der Lebensmittel in der Küche", gratuliert Agrar-Landesrat **Max Hiegelsberger** zum gelungenen Werk. Für eine zukunftsfähige Landwirtschaft sei es von zentraler Bedeutung, dass sich die Menschen wieder verstärkt mit der Herkunft und der Qualität der konsumierten Lebensmittel beschäftigen. "Die Produkte der heimischen Bäuerinnen und Bauern stechen durch Qualität und den Mehrwert intakter ländlicher Strukturen hervor. Rein über den Preis gibt es für die heimischen Familienbetriebe nichts zu gewinnen", merkt Hiegelsberger an.

"Lust auf Süßes" von Elfriede Schachinger ist im Trauner Verlag erschienen und im regionalen Buchhandel, online sowie auch bei der Autorin selbst erhältlich. Im Frühjahr 2021 soll als Nachfolgewerk ein weiteres Kochbuch für pikante Speisen erscheinen. Das erste Kochbuch "Wås koch i heut" von Elfriede Schachinger ist bereits in dritter Auflage erschienen und wurde bisher über 10.000 Mal verkauft. (Schluss)